

Aber: der Segen wird zur Gefahr.

Bei einem Rückblick auf das Ganze der Produktion, die ja mit den fünfhundert Titeln, deren Beobachtung wir die obenstehenden Bemerkungen verdanken, keineswegs erschöpft ist, läßt sich sagen, daß die Produktion in der Gefahr steht, vom Sinn in den Unsinn umzuschlagen. Ganz besonders, wenn wir beobachten, daß der Herbst wirklich innerhalb der meisten der von uns genannten Gattungen und Gruppen Gutes und Bestes gebracht hat. Denn jetzt ist es in der Tat ganz einfach so, daß die Qualität in der Quantität untergeht. Wer soll durch eine derartige Massenproduktion überhaupt noch durchfinden? Der hauptberufliche Kritiker kann es nur, wenn er die Nacht zum Tag macht. Aber jedes der fünfhundert Werke geht ihm zu mit der Bitte um möglichst baldige und möglichst ausführliche Besprechung. Und wenn schon die Mitarbeiter für die Berichterstattung über all diese Bücher vorhanden wären, welche Tageszeitung, welche Beilage, welche Zeitschrift hätte den Raum, um auch nur dem wertvolleren Teil der gesamten Produktion wirklich so gerecht zu werden, wie er es an sich verdiente?

Und wie soll der Laie, der Wert darauf legt, über die wesentlichsten Neuerscheinungen des dichterischen Schrifttums auf dem laufenden zu bleiben, hier noch zurecht kommen? Da kann es sich nur um Menschen handeln, die rein aus Neigung in lebendiger Verbindung mit dem Schrifttum bleiben wollen, oder um solche, die es aus beruflichen Gründen müssen, etwa Lehrer, Vortragende usw., oder wieder um andere, die mit der bewußten Absicht, wertvolle dichterische Kräfte zu fördern, ihre Augen und ihre Geldbeutel offen halten: auch den Fleißigsten, Weitherzigsten, Interessiertesten ist es ganz einfach nicht mehr möglich, noch mitzukommen. Er muß sich dann auf Inhaltsangaben oder Besprechungen verlassen, oder er muß sich, was noch schmerzlicher für ihn ist, sagen, daß er von dem vielen Guten nur einen kleinen Ausschnitt für sich gewinnen kann, für dessen Auswahl er in mehr oder weniger starkem Maße einer gewissen Zufälligkeit unterliegt, da er sich ja auf das Urteil Dritter verlassen muß.

Und schließlich: Wie soll der verantwortungsvolle Buchhändler hindurchfinden, der seine Kunden gern aus eigener Kenntnis heraus beraten möchte? Wie soll es der Jungbuchhändler tun, von dem man verlangt, daß er über alles Wichtige unterrichtet ist? Wie soll es der Buchhändler tun, der sich etwa bestimmte Gattungen herausgreift, die vom Gros des Buchhändlers stiefmütterlich behandelt werden, Erstlingswerke z. B. oder Lyrik. Es kann einer den besten Willen haben, sich für Lyrik einzusetzen, er kann innerhalb seiner Kundschaft auf Grund einer zähen Arbeit vielleicht zehn oder zwanzig Menschen gewonnen haben, die es immer wieder mit einem lyrischen Buch versuchen. Was soll er tun, wenn ihm gleich dreißig lyrische Neuerscheinungen angeboten werden, von denen nur zwei

oder drei überragend sind, während alle andern ein gleichmäßig gutes Durchschnittsniveau aufweisen? Er kann sich natürlich auf den Standpunkt stellen, daß er seinen Kunden immer wieder nur das eine anbietet, an dessen Durchsetzung er besonders mithelfen möchte. Er muß dann aber wissen, daß er den zwanzig anderen, die genau das gleiche Recht hätten, beachtet zu werden, Unrecht tut. Oder was soll der anfangen, der es für seine Pflicht hält, bisher unbekanntem Dichtern bei der Durchsetzung ihrer *Erstlingswerke* zu helfen, wenn ihm innerhalb des Rahmens einer einzigen Herbstproduktion gleich fünfundzwanzig Erstlingswerke angeloten werden? Fünfundzwanzig, von denen zwanzig gut sind und zehn sogar sehr gut. Er kann im Rahmen seiner Möglichkeiten von diesen zehn sehr guten vielleicht drei etwas helfen, die anderen sieben bleiben liegen, die zehn guten, deren Verfasser der Förderung auch bedürften und sie verdienten, bleiben ebenfalls liegen. Vertane Kraft, zerstörte Hoffnungen, nutzlos festgelegtes Kapital! So kommt es dann, daß ein paar Gedichtbände und ein paar Erstlingswerke Auflagen von 4—5000 Stück erreichen, die andern kommen kaum auf 500, 800, 1000 Stück, von manchen werden nur 50 bis 60 Stück abgesetzt, manche bleiben ganz liegen.

Alle diese Beobachtungen sollen hier einmal ausgesprochen werden. Aber die Verteilung der Produktion ist schon viel geredet worden. Eine entscheidende Änderung ist bisher nicht erzielt worden. Man muß es andererseits auch wieder begreifen, wenn die Verleger nicht darauf verzichten wollen, den Hauptteil ihrer Produktion auf eine besonders günstige Kaufzeit zu verlegen. Auf alle Fälle ist es des Schweißes der Edlen wert, sich hier auf einen gesünderen Zustand zu besinnen. Erstlingswerke z. B. müßten unter allen Umständen davor bewahrt werden, ausgerechnet mit der Hauptflut von Mitte Oktober bis Ende November herauszukommen. Denn auf diese Weise kommt eine völlige Umkehrung des Grundgesetzes: gleiche Leistung — gleiches Recht zustande, da — die vergangene Herbstproduktion hat das geradezu in grotesker Weise gezeigt — unbekannte Dichter vor einer derartigen Fülle auch des Guten und Wertvollen einfach nicht durchkommen.

Wir wiesen eingangs darauf hin, daß wir nur ein Stimmungsbild geben wollten. Der Herbst 1936 mit seiner alle Grenzen sprengenden Produktion eignete sich dafür ganz besonders. Es hat sich gezeigt, daß wir uns, von einzelnen Gattungen abgesehen, des Wertdurchschnittes keineswegs zu schämen brauchen, aber, mit dieser Frage muß der Bericht notwendig geschlossen werden, wohin soll der Weg führen, wenn die Produktion innerhalb weniger Monate weiterhin einen Umfang beibehält, der es auch dem Wertvollsten unter dem Wertvollen, vom guten Durchschnitt ganz abgesehen, unmöglich macht, diejenige allgemeine und gleichmäßige Beachtung zu finden, die einen gesunden Nährboden für das dichterische Schaffen unserer Zeit darstellt?!

Aus der Arbeit der Gaue

Arbeitsgemeinschaft Berliner Jungbuchhändler

Am 10. März hatte sich wieder ein großer Kreis Kameraden im »Wilhelmshof«, Anhaltstraße 12, zu einem gemeinsamen Abend versammelt, der an Gehalt und Stimmung dem vorigen mit Dr. Maier, Leipzig, um nichts nachstand. Diesmal durften wir als Gast Herr v. Kommerstädt von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung unter uns begrüßen. Herr v. Kommerstädt hielt uns einen sehr ausführlichen Vortrag über das Thema »Fachbuchwerbung«, in dem er uns im besonderen die Aufgaben des Buchhandels auseinandersetzte. Gerade die Schilderung der Organisation der Fachbuchwerbung und die daraus entstandenen Möglichkeiten für das schöpferische Sortiment waren wohl für die meisten unter uns sehr anregend und aufschlußreich.

Hierauf ergriff Kamerad Wolfgang Michael das Wort und teilte mit, daß er bereit sei, im Einvernehmen mit der Fachschaft Angestellte und der Reichsschule Leipzig die Stelle eines Kameradschaftsführers der Arbeitsgemeinschaft Berliner Jungbuchhändler zu übernehmen. In kurzen Zügen erklärte Kamerad Michael den Zweck und die Aufgaben dieser Gemeinschaft: Es gilt in erster Linie die uns in Leipzig liebgewordene Reichsschulkameradschaft auch in Berlin, wie es schon in anderen Städten Deutschlands geschieht, weiterzupflegen und in freiwilliger gemeinsamer Arbeit unser Wissen in fachlichen, literarischen und anderen kulturellen Dingen zu bereichern. Als Nationalsozialisten lehnen wir Vereinsmeiereien und die Form »literaturwissen-

schaftlicher« Dilettantenklubs hinter verschlossenen Türen ab, uns ist die Kameradschaft und der Wille zu ernster Arbeit an uns selbst Bindung genug.

Alle die Arbeitskameraden, welche diesmal noch ferngeblieben sind, aber gern mitarbeiten wollen, darunter besonders alle ehemaligen Reichsschüler, die die Verbindung mit ihren Kameraden nicht aufgeben möchten, seien hiermit für den nächsten Abend, der voraussichtlich am Mittwoch, dem 21. April, stattfindet (nähere Bekanntgabe erfolgt noch) eingeladen.
Wolfgang Michael.

Mitteilungen des Gaues Düsseldorf

Am 13. März wurde die große historische Sonderausstellung des Reichsparteitages 1936 »Das politische Deutschland« in Anwesenheit des Kreisleiters Walters, des Leiters der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums Pg. Hagemeyer und des Oberbürgermeisters Dr. Wagenführ feierlichst in der Düsseldorfer Kunsthalle eröffnet.

Im Rahmen der Veranstaltungen des Vortragsamtes sprach Dr. Volter über »Die auslanddeutsche Dichtung im Rahmen des gesamtdeutschen Schrifttums«. Im Mittelpunkt der Betrachtung stand die Würdigung der Werke von Adolf Meschendörfer, Erwin Wittstock, Heinrich Billeh, Hans Grimm und Josef Ponten.